Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1½ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 61. Dienstag, den 13. März 1849.

Berlin, den 12. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem katholischen Geistlichen, Pfarr-Dechanten Winkeldey zu Ahlen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Bekanntmachung

Nach Artikel 46 der allgemeinen Wechselordnung für Deutschland (Gesetzsammlung vom Jahre 1849, S. 49) soll der Nachweis der dem Vormanne rechtzeitig gegebenen schriftlichen Benachrichtigung durch ein Post-Attest, daß ein Brief von dem Betheiligten an den Adressaten an dem angegebenen Tage abgesandt worden ist, geführt werden können.

Da dergleichen Atteste von den Preußischen Postbehörden nur bei recommandirten Briefen ertheilt werden können, so wird das betheiligte Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß der Absender, welcher sich jenen Nachweis durch ein Post-Attest sichern will, den Brief recommandiren muß.

Berlin, den 7ten März 1849. General-Post-Amt.

Deutschland.

Stettin. Bietet auch die Zusammensetzung der zweiten Kammer im Allgemeinen durch die höhere Intelligenz auf beiden Seiten einen wohlthuenderen Anblick dar, als die verbrauchte Nationalversammlung, so ist doch aus dieser letzteren ein so beträchtlicher Theil in jene übergegangen, daß das Land keineswegs mit rechtem Vertrauen den Verhandlungen folgen kann, zumal die Linke in Wort und Ton schon manchmal an die Aufgelösten erinnert hat. 86 von den Steuerverweigerern befinden sich in der zweiten Kammer. Das sagt genug, ja das sagt Alles. Nur mit Mißtrauen, mit entschiedenem Widerwillen erblickt Jeder, dem der Gehorsam gegen die von Gott verordnete angestammte Obrigkeit als die erste aller Burgerpflichten gilt, diese offenen Empörer mitten unter der Volksvertretung, die die Grundlage aller staatlichen Ordnung, die neu verliehene Verfassung, durchsehen und berathen soll. Uebertreter des Gesetzes, Feinde der Krone, Auflöser der Ordnung — denn das waren sie durch ihr hartnäckiges Beharren, durch den Steuerverweigerungsbeschluß — sollen dem Lande das Gesetz wiedergeben, die Krone stärken, die Ordnung wieder herstellen. Mag es sein, daß sie als Vertreter des Volkes für ihre Reden und Handlungen in der Nationalversammlung nicht verantwortlich gemacht werden können; als sie jenen unheilvollen Beschluß faßten und in permanente Opposition gegen die Regierung traten, bestand weder factisch, noch Rechtens die Nationalversammlung. Die Krone hatte sie aufgehoben. Hegten jene Widerspenstigen die Meinung, die Krone dürfe sie nicht auflösen, so befanden sie sich in einem Irrthum; ein Irrthum aber begründet keine Entschuldigung vor dem Gesetze, viel weniger eine Rechtfertigung. Wir können die Ansicht nicht theilen, daß die Krone und die Fraction Unruh als Partei einander gegenüber gestanden hätten. Die Krone, welche die Vertreter berief, stand, als sie dies that, über diesen, auch als sie mit ihnen vereinbarte, auch da noch, da sie sie auflösete. Sie war unabänderlich die bestehende Obrigkeit, die ebenso wohl berechtigt war, die Empörer zu verurtheilen, als sie dazu verpflichtet war von Gott und Rechts wegen. Wenn das Allgemeine Landrecht diesen Fall nicht unter die Kategorie des Hochverraths aufgenommen hat, noch haben konnte, so fällt derselbe ohne Zweifel in die der Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit und mußte damals und muß noch heute als solche bestraft werden. Mag Gnade vor Recht immerhin ergehen, aber Recht muß gesprochen werden. Bleibt dieser Fall ungeahndet, ungerügt und unabgeurtheilt, so öffnet dies der Willkühr Thor und Thür; es schwächt die Achtung gegen die Gesetze, es verletzt die Ehrfurcht gegen die Obrigkeit. Dem Vernehmen nach wird nun endlich, was die unbescholtene Majorität der Kammer nur wünschen kann, vom Staatsanwalt der Antrag gestellt werden, daß gegen jene 86 Renitenten durch Beschluß der Kammern der Prozeß eingeleitet werde. Wer in diesem Verfahren nur eine Machination der Rechten sehen wollte, die dahin zielte, sich jener Collegen unter diesem Vorwande zu entledigen, der wird wohl ebenso gut als die Rechte wissen, daß jene Wahlmänner, welche diese Angefochtenen gewählt haben, unter ihren Gesinnungsgenossen wohl gleichgesinnte Einsatzmänner zu finden wissen werden. Zur Vertretung ihrer Ansichten bedarf die Partei des Umsturzes nicht eben dieser Persönlichkeiten, sie rühmt sich ja ohnedies, die Sympathieen des Volkes für sich zu haben und die Gesinnung des Volkes zu vertreten, wie leicht wird es ihr werden, einen Tausch einzugehen. Dem Lande aber wünschen wir Glück, wenn endlich dieser noch unerledigte dunkle Punkt aus der Zeit unsrer Schmach aufgehellt wird.

Berlin, 12. März. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer, Fortsetzung der Adreßdebatte, sprach der Abgeordnete Hülsmann sehr gut gegen den Antrag Sperlings und fragte, ob der Volkswille im November und Dezember weniger Geltung habe, als im März? Der Volkswille habe im Dezember laut und freudig die Verfassung anerkannt, die Kammer könne und dürfe nichts Anderes thun. Er verlangt einen offenen lauten Dank für die Verfassung, deren Octroyirung das Vaterland gerettet habe.

Abg. v. Forkenbeck ist für den Antrag Sperling's, weil dieser im Rechtsboden wurzele.

Abg. Maurach expectorirt sich gegen die Rechte und findet sehr unrecht, daß dieselbe durch ihre numerische Stärke einen Terrorismus gegen ihn und seine politischen Freunde übe. Dann eifert er heftig gegen die Verfassung.

Abg. Rosenkranz, als Mitglied der Adreßkommission spricht für den Commissionsentwurf. Er vertheidigt in meisterhafter Rede die Verfassung-Urkunde.

Abg. Lau. Die Krone verlangt erst Revision, dann Anerkennung, nicht aber umgekehrt.

Berlin, 12. März. Sitzung der 2. Kammer. Präsident Grabow. Eröffnung der Sitznng 10½ Uhr.

Auf der Tagesordnung stand heute der Antrag von Waldeck:

> Die Kammer wolle beschließen, daß das Ministerium aufzufordern, den seit dem 12. November v. J. über Berlin und dessen zweimeiligen Umkreis verhängten Belagerungs-Zustand sofort wieder aufzuheben

wird einstimmig beschlossen, denselben in Erwägung zu ziehen.

Berlin, 12. März. Die den Kammern vorgelegten Repressiv-Gesetze lauten folgendermaßen:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen &c. &c.

ertheilen Unserem Minister des Innern hierdurch den Auftrag, den Kammern in Unserem Namen die beiliegenden drei Gesetz-Entwürfe, betreffend

a) die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechtes,
b) das Anheften von Anschlagezetteln und Plakaten in Städten und Ortschaften, so wie den Verkauf und das Vertheilen von Druckschriften oder bildlichen Darstellungen in öffentlichen Straßen,
c) das Recht, durch Wort, Schrift, Druck und bildliche Darstellung seine Gedanken frei zu äußern,

zur verfassuugsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen.

Gegeben Charlottenburg, den 2. März 1849.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**
(gegengez. v. Manteuffel.

(Die Deutsche Reform theilt den Text dieser Gesetze bereits in einer Beilage vom 12. d. mit.)

— Se. K. H. Prinz Wilhelm von Preußen hat an den hiesigen Magistrat folgendes Antwortschreiben auf dessen Beileidsbezeugung, betreffs des Todes des Prinzen Waldemar, ergehen lassen: „Ich danke dem Magistrate der Residenzstadt Berlin mit gerührtem Herzen für die Mir von dessen Mitgliedern in dem gütigen Schreiben vom 27. v. M. bewiesene Theilnahme an dem tiefen Schmerze, in welchen Ich und die Meinen durch das frühe Dahinscheiden Meines vielgeliebten Sohnes, des Prinzen Waldemar, versetzt worden bin. Wenn Ich auch nur bei Gott allein Linderung Meines Kammers finden und Mich der Hoffnung überlassen kann, er werde Mir die Kraft verleihen, diesen harten Schlag zu ertragen, so ist es für Mich doch sehr tröstlich, aus Ihren geäußerten Gesinnungen zu vernehmen, daß das Vaterland von Meinem Sohne Waldemar etwas erwartete und erwarten durfte: demselben seine Dienste dereinst zu weihen, war sein aufrichtigster Wunsch. Der Herr über Leben und Tod hatte es anders beschlossen: er mußte scheiden in der Fülle der Jahre, aber auch in der Reinheit des Herzens mit dem Wunsche und der Hoffnung, sein ihm so theures Preußen möchte geläuterter und kräftiger als je erstehen aus den erschütternden Begebenheiten, deren Zeuge er noch sein sollte. Mit den besten Wünschen für das stete Wohl der Residenzstadt Berlin und deren Bewohner, zeichne Ich Wilhelm, Prinz von Preußen.

Berlin, den 5. März 1849.

Berlin, 11. März. Die Adreßkommission versammelte sich gestern Abend zu einer ersten Sitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Grabow. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden wurde der Abgeordnete v. Bodelschwingh, zum Sekretair Müller-Siegen und zu dessen Stellvertreter Groddeck ernannt. Um wenigstens eine äußere Ordnung in die wahrscheinlich sehr abweichenden Ansichten zu bringen, wurde die allgemeine Debatte mit Rücksicht auf die Thronrede zuvörderst in vier Theile gesondert: 1) Verfassungsfrage; 2) Untersuchung über den Belagerungszustand; 3) deutsche Frage; 4) dänische Frage. Es kam indeß von diesen Punkten zunächst nur

der erste zur Erörterung. Nach längerer, theilweise lebhafter Debatte wurde beschlossen, daß die Adresse das Verhältniß des Landes zur Verfassung vom 5. Dezember klar und bündig ausspreche. Darüber aber, ob die Verfassung rechtsgültig, gültig oder geltend sei und wann sie dies geworden, — obschon im Moment der Oktroyirung oder erst durch Vollziehung der Wahlen — oder aber ob sie erst rechtsgültig werde durch Acceptation Seitens der Kammern und Vollziehung neuer Wahlen zeigte sich die allergrößte Verschiedenheit der Ansichten, doch blieb der Antrag, eine Verwahrung gegen die Gültigkeit einzulegen in der Minorität. Es wird hierüber vermuthlich zu einem Votum der Majorität und der Minorität kommen. Außerdem wurde beschlossen, es solle die Erwähnung der früheren Ereignisse, welche die Oktroyirung veranlaßten, vermieden werden. Dagegen solle die Adresse den Ausdruck des Dankes für die Herstellung des erschütterten öffentlichen Rechtszustandes enthalten, welche durch die Verleihung der Verfassung bewirkt worden. Endlich beschloß man zur Beantwortung jenes ersten Punktes der Thronrede noch hinzuzufügen, daß die Kammer sich der Revision mit Eifer unterziehen werde. Hinsichtlich der Wahl eines Berichterstatters über diesen ersten Punkt der Adresse, behufs der Redigirung der Fassung, schwankte man zwischen Grabow und Vincke, entschied aber endlich für den Letztern.

— Die Linke hat, wie schon nach früheren Mittheilungen in Aussicht stand, nunmehr definitiv beschlossen, einen eigenen Adreßentwurf vorzulegen. Waldeck, d'Ester, Lipski und Grün haben die Ausarbeitung übernommen. (Allg.Z.-C.)

Berlin, 11. März. Nach dem heutigen Militär-Wochenblatte ist der General-Major v. Gayl von dem Kommando einer kombinirten Brigade unter dem Oberbefehl des Generals der Kavallerie v. Wrangel entbunden, und tritt derselbe in sein Verhältniß als Kommandeur der 2ten Garde-Landwehr-Brigade zurück. Major Böthke ist als Inspekteur der 6ten Festungs-Inspektion bestätigt worden.

— An die Novemberereignisse wird sich, wie es scheint, ein weitverzweigter Kriminalprozeß knüpfen. Wenigstens ist der Staatsanwalt mit umfassenden Voruntersuchungen beschäftigt, zu welchen zahlreiche Angehörige aller Stände vorgeladen werden. Die Ermittelungen beziehen sich meistens auf Vorgänge, welche sich am Tage vor dem Einrücken des General v. Wrangel, sowie in der nächstfolgenden Nacht und später bis zur Verhängung des Belagerungszustandes ereignet haben. In diesen Tagen war bekanntlich die Aufregung in allen Kreisen sehr groß und es ist in großen und kleinen Kreisen und Versammlungen manches gethan und gesprochen, was mit einem festen, geordneten Rechts-Zustande unverträglich sein würde. Besonders hatte sich der Bürgerwehr große Aufregung bemächtigt und dieselbe war, wie bekannt, noch am Tage des Einrückens des General v. Wrangel entschlossen, sich ihm, zum Schutz der Nationalversammlung, mit gewaffneter Hand entgegenzusetzen. (Das erinnert an das bekannte Sprichwort: die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen.)

— Das Ministerium scheint jetzt zu dem Hülfsmittel der Purificirung in der Beamtenwelt zu schreiten. Es haben besonders unter den Verwaltungsbeamten in der jüngsten Zeit zahlreiche Versetzungen statt gefunden, welche man auf die notorisch demokratische Gesinnung der davon Betroffenen zurückführt; namentlich sind hiesige Postbeamten in entfernte Provinzen versetzt. Andere subalterne Postbeamte sind vom Hofpostmeister über ihre politische Farbe vernommen und resp. verwarnt worden. Es ist dabei bestimmt ausgesprochen worden, es sei Grundsatz des Ministeriums, alle Beamten, welche sich bei demokratischen Bestrebungen betheilten, von Berlin weg und nach kleinen Provinzialorten zu versetzen.

— Die Adreß-Commission enthält 15 Rechte gegen 6 Linke. Das Uebergewicht der Ersteren ist also ganz so entschieden, als sich gestern erwarten ließ.

— In den nächsten Tagen geht von hier die erste Auswanderungs-Gesellschaft für Süd-Australien nach Hamburg ab.

— Dänemark spannt seine Forderungen ziemlich straff, da Rußland, wie jetzt als bestimmt angenommen werden kann, durchaus mit ihm geht. Der Kaiser hat, als Mitgarant der Verträge von 1720, neuerdings Truppen und Flotte förmlich versprochen. Jütland kann unversehens Kosacken zu beherbergen bekommen. In demselben Sinne hat sich Frankreich ausgesprochen. Daß Frankreich in diesem Augenblicke und zumal in ausländischer Frage mit Rußland geht, darf nicht befremden. Der Präsident ist durch die Beauharnais mit Nikolaus verwandt, und seine Journale arbeiten schon seit 1839 auf eine Russisch-Französische Allianz hin.

— Sicherem Vernehmen nach wird der König bereits in den nächsten Wochen eine Reise antreten, deren Zweck der definitive Entscheid der Fürsten über die Deutschen Angelegenheiten sein soll. Trügen nicht alle Zeichen, so wird man Preußischer Seits wohl schon jetzt offen mit Oesterreich zusammmenhandeln.

— Bei der am 8ten stattgehabten Parade soll vorzüglich das 9. Regiment durch seine vortreffliche Haltung sich ausgezeichnet und das besondere Wohlgefallen des Königs erregt haben.

— Reichenbach soll auf Lipsky's Empfehlung im Posen'schen für die zweite Kammer gewählt worden sein.

— Die Untersuchung wegen der Steuerverweigerung wird jetzt vom hiesigen Kammergericht mit ungemeiner Lebhaftigkeit betrieben. Sämmtliche 86 wiedergewählte Steuerverweigerer haben jetzt ebenfalls Vorladungen erhalten. Es soll im Ministerath beschlossen sein, möglich rasch damit vorzugehen.

— Die Louisen-Insel in der Thiergartenstraße prangte seit gestern dem Geburtstage der Hochseligen Königin wieder im schönsten Blumenflor.

— Unsere Regierung hat die zuverlässigsten Nachrichten darüber, daß das mannigfach umhergetragene Gerucht von einem für den Fall des Wiederausbruchs der Feindseligkeiten zwischen Dänemark, Rußland und Frankreich geschlossenen Bündnisse keineswegs ein leeres ist. Es liegen vielmehr ganz bestimmt formulirte Verträge zwischen diesen drei Mächten vor (und man hat hier Kenntniß von dem Inhalte und Wortlaut derselben), welche leider fast über den Zweck einer bloßen Beseitigung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit hinauszugehen und vielmehr darauf berechnet zu sein scheinen, den deutschen Einheitsbestrebungen im Ganzen ein Paroli zu bieten. (D.Z.)

— Die Kass. Z. berichtet aus Berlin: Aus guter Quelle erfahren wir, daß im Augenblicke geheime Verhandlungen zwischen den Kontinentalmächten, mit Ausschluß Frankreichs, schweben, bei gewissen Eventualitäten die Integrität der Friedenstraktate von 1815 streng aufrecht zu erhalten und diese zugleich als fernere Basis für die europäischen Zustände zu betrachten. Die Verhandlungen werden vornämlich mit Rußland gepflogen, welches etwanigen besonderen Auffassungen Raum zu geben geneigt sein soll.

Breslau, 7. März. Es hat sich hier ein Verein gebildet, welcher eine Abänderung des Jagdgesetzes, nach dem Muster des früher in der Rheinprovinz bestandenen, zum Gegenstande hat. Derselbe gewinnt täglich an Umfang; die Nachtheile des Jagdgesetzes treten täglich greller hervor und bestehen keineswegs allein darin, daß Hr. Bornemann Hammelbraten statt Hasenbraten ißt. Abgesehen davon, daß das Wild in der Schonungszeit, wo es theilweise ungenießbar ist, schonungslos vertilgt wird, hat sich, unter dem Vorwande der Jagdausübung, eine solche Menge Gesindels mit Feuerwaffen versehen, daß jetzt bereits eine sehr bedeutende Jagd auf das Eigenthum Anderer in Raub-, selbst Mordanfällen vorgenommen wird. Einzelne Gegenden sind vollkommen unsicher und nur in schutzgewährender Begleitung zu passiren. Ein eben so schönes Produkt der Errungenschaften, wie das Jagdgesetz, ist das Bürgerwehr-Gesetz. In Folge desselben oder wenigstens unter seiner kräftigen Mitwirkung, hat sich die hiesige, aus 10,000 Mann bestehende Bürgerwehr auch bereits faktisch gänzlich aufgelöst und besteht nur noch dem Namen nach. (Köln.Z.)

Danzig, 6. März. Der Handelsminister v. d. Heydt hat auf eine Vorstellung des hiesigen Gewerbevereins erklärt, daß sofort mit dem Bau der Eisenbahn auch von hier aus begonnen werden sollte, wenn sich die Kommune bereit erkläre, die zu dem Bahnhofe ꝛc. nöthigen Grundstücke dem Staate zu überweisen. (D.R.)

Posen, 3. März. Der Charakter der Soldatentumulte in unserer Stadt wird immer ernster, denn es zeigt sich, daß er ein nationales Gepräge an sich trägt. Es sind nun schon zweimal Demolirungen von Häusern vorgekommen und der Fall von vorgestern begann damit, daß ein deutscher Hausknecht, den sein polnischer Brodherr entfernt hatte, ohne ihm seinen Lohn zu zahlen, seine Kriegskameraden auf der Hauptwache zu Hilfe rief. Er hatte ihnen zugleich die Entdeckung, daß Waffen zu aufrührerischen Zwecken in seiner früheren Behausung verborgen seien. Die Folge davon war eine Erstürmung des Hauses, wobei es zu schweren Verlezzungen kam. Erst der Generalmarsch machte dem Kampfe ein Ende. (D. Ztg.)

Köln, 7. März. Hier haben in den letzten Tagen einige Aufläufe von Arbeitfordern, insbesondere tumultuarische Auftritte am Rathhause, dem Sitze des Gemeinderathes, Statt gefunden. In Folge dessen ist heute von Seite des Ober-Bürgermeister-Amtes eine Proklamation erschienen und an die Straßen-Ecken angeheftet worden, welche schließt:

„An Euch aber, Ihr Arbeiter, ergeht die wohlmeinende Mahnung: Haltet Euch fern von jeder Gewaltthätigkeit, gebt keiner Aufreizung Gehör. Nur durch ein ruhiges, besonnenes Verhalten wird das öffentliche Vertrauen sich heben, und in diesem der gesunkene Wohlstand, wodurch die Arbeit bedingt ist, seine einzig mögliche Rettung finden."

Köln, 8. März. Die Berufung der Gräfin Hatzfeldt gegen das Urtheil des hiesigen Zuchtpolizei-Gerichts, wonach das Amnestie-Gesetz vom 20. März v. J. auf die gegen dieselbe wegen Verleumdung der Geschwister Hons ausgesprochene zweimonatliche Gefängnißstrafe für nicht anwendbar erklärt worden war, ist gestern vor der Correktionel-Appelkammer des hiesigen Landgerichtes verhandelt und nach kurzer Berathung verworfen worden. (Köln.Z.)

Koblenz, 4. März. Es dürfte vielleicht zur Beurtheilung unserer Verhältnisse nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß ein gestern zu Wasser die Mosel hinauf von hier nach Trier abgegangener ziemlich bedeutender Pulvervorrath von einem Kommando von 2 Offizieren und 80 Mann (man merke wohl des 26sten Regiments) in der Art begleitet wird, daß 20 Mann auf dem Schiffe postirt sind und zu beiden Seiten des Schiffes auf jedem Moselufer 30 Mann nebenher marschiren. (D.-P.-A.-Z.)

Münster, 5. März. Am 1. April wird sich das hiesige Oberlandesgericht auflösen und in ein Appellationsgericht verwandeln. — Das von mehreren Zeitungen bereits mitgetheilte Gerücht einer Mobilmachung des 7ten Armeecorps reducirt sich dahin, daß das General-Kommando angewiesen worden, derartige Vorbereitungen zu treffen, daß im Falle einer Mobilmachung die Truppen in 14 Tagen marschfertig seien. (V.Z.)

Soest, 9. März. Die hiesigen städtischen Behörden haben sich mit einem Antrage an die Kammern gewandt, daß die Einführung der Bürgerwehr den Gemeinden als ein Recht verbleibe, aber die Verpflichtung dazu aufgehoben werde. (Köln.Z.)

Kassel, 5. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten war ein Bayerhofer'scher Antrag auf Revision der Gehalte der Staatsdiener; die höheren Gehalte sollen gekürzt werden, um den untern Beamten (auch den Lieutenants) mehr zu gewähren. Auch hofft Bayerhofer, daß der Kurfürst „einen hochherzigen Beschluß in Betreff der Civilliste fassen werde." Die Staatsdienergehalte ließen sich „unter dem Gesichtspunkte einer Expropriation gesetzlich beschränken." Heftige Protestation dagegen. Doch ward der Antrag mit 18 gegen 17 Stimmen in Erwägung gezogen und dem Rechtsausschusse überwiesen. (Voss.Z.)

Hannover, 7. März. Man erzählt uns, daß auf morgen (Donnerstag) früh eine große Demonstration zu Gunsten des Ministeriums vorbereitet wird. Die Gegner der Grundrechte wollen sich in Masse einer Deputation anschließen, welche vom Könige die Beibehaltung des Ministeriums Stüve um jeden Preis erbitten soll.

Dresden, 7. März. In der 2. Kammer sieht Böttcher mit Schrecken voraus, daß, wenn sächsische Truppen zum Kriege nach Schleswig beordert würden, bayrische in Sachsen einrücken dürften. Wäre das deutsche Heer eine demokratische Einrichtung, so könne man sich das gefallen lassen, wie die Dinge aber ständen, wäre es schwer zu ertragen. Die sächsischen Bürger würden wohl genügend sein, sich selbst zu schützen.

Weimar, 7. März. Der Held des Tages ist noch immer der Dr. Lafaurie, für welchen die Bank der Angeklagten zu einem Permanenzsitze werden zu wollen scheint. Seit 8 Tagen bilden seine politischen Vergehen den Gegenstand der Verhandlungen. Am Sonntage von einer gravirenden Anklage freigesprochen, wurde er gestern Abend wegen Entwerfung und Verbreitung aufrührerischer Plakate zu einem Jahr, und sein Mitangeklagter Dr. Otto zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Seit heute figurirt er in einer dritten Anklage, das Ergebniß ist aber noch nicht bekannt.

Gotha, 7. März. In der gestrigen Sitzung der Abgeordneten kam die Vereinigung der thüringischen Staaten abermals zur Sprache, da der Herzog eine verfassungsmäßige Verbindung der Herzogthümer Koburg und

Gotha wiederholt beantragte. Die Hauptschwierigkeit bieten die finanziellen Verhältnisse dar. (D.R.)

— Es soll auch beim Sächsischen Heere die Einführung der Waffenröcke beabsichtigt sein; aber mit Sparsamkeit.

München, 5. März. In der gestrigen Sitzung der Reichsräthe fand der Ausschußvortrag über den Rechenschaftsbericht des Commissärs der Reichsrathskammer bei der Staatsschuldentilgungsanstalt für die Jahre 1844—45, 1845—46, 1846—47 statt. Als Gesammtergebniß ging hervor, daß der Bestand der Staatsschuld am 1. Oktober 1847 126,478,279 Fl. betrug, der Aktivbestand 23,644,026 Fl., der reine Passivbestand 102,834,255 Fl. ausmacht, die Verminderung der Staatsschuld in drei Jahren 3,983,917 Fl. (Voss. Z.)

— Der Oberzollinspektor Jörres in Kempten, der Busenfreund des Hrn. v. Abel, wurde, wie der „N. Würzb. Ztg." gemeldet wird, schleunigst aus Kempten hierher berufen, und von Nymphenburg mit einer geheimen Mission an den preußischen Hof gesendet, ein Umstand, der nicht geringes Aufsehen macht. (D.R.)

München, 6. März. 14te Sitzung der Kammern der Abgeordneten. von Beisler erklärt auf eine Interpellation: daß der König auf die an ihn gestellte Anfrage sich dahin erklärt habe, daß längstens bis morgen das neu gebildete Ministerium der Kammer werde eröffnet werden. Prell stellte die Frage, ob das Ministerium eine Instruktion an das Militair erlassen habe, wonach von den Waffen Gebrauch gemacht werden könne, ohne Aufforderung und vorgängiges dreimaliges Zeichengeben. Auf Bejahung dieser Frage durch von Beisler erinnert Prell, daß diese Instruktion gegen die Bestimmungen des Strafgesetzes laufe und er sich vorbehalte, eine eigene Beschwerde wegen Verfassungs-Verletzung anzubringen. — In Beziehung auf das griechische Anlehen soll der Ausschuß beschlossen haben: 1) die betheiligten Beamten seien civilrechtlich zu verfolgen und mit ihrem Vermögen haftbar zu erklären; 2) die Appanage Königs Otto's einzuziehen; 3) König Ludwig mit seinem Vermögen haftbar zu machen; 4) gegen die betreffenden Beamten strafrechtlich einzuschreiten.

München, 7. März. Die Ministerkrisis ist beendet. Hr. v. Beisler wird „einstweilen" noch die Geschäfte des Ministeriums des Innern fortführen, Graf Bray bleibt Minister des Aeußern und des Handels und v. Lesuire, Kriegsminister, nur das Finanz- und Justizministerium erhielten neue Chefs, Ministerialrath Dr. Aschenbrenner ist Finanz- und Ministerialrath Kleinschrod Justizminister.

Stuttgart, 5. März. Minister Römer hat in den Schw. Merk. ein langes Schreiben zur Rechtfertigung des Ministeriums und seiner selbst gegen Angriffe des Landesausschusses einrücken lassen, welches so schließt: „Mein politisches Leben ist seit 1833 für jeden Württemberger ein offenes Buch. Wem es darum zu thun ist, der lese darin, und wenn er findet, daß ich mir in irgend einem Punkte untreu geworden bin, so verdamme er mich."

Karlsruhe, 5. März. Man will hier wissen, daß mit Nächstem 10,000 Mann Preußen ins Badische (auch hierher zur Besatzung) verlegt werden, und daß dagegen 10,000 Badenser zum Reichsheer nach Schleswig aufbrechen.

Frankfurt, 7. März. „Der deutsche Kaiser", so schreibt uns ein auswärtiger Staatsmann, „wird nicht in der Paulskirche, sondern auf dem Schlachtfelde gemacht werden."

— Vom 4. d. bis heute hat die hiesige Besatzung ganz außerordentliche Vorsichtsmaßregeln beobachtet. Alle Wachen waren verdoppelt, alle Truppen standen schlagfertig, hatten scharf geladen und die Zündhütchen aufgesetzt. Starke Streifwachen durchzogen Stadt und Umgegend, Tag wie Nacht und unterhielten eine beständige Verbindung aller Posten. Alle Maßregeln jedoch erwiesen sich als unnöthig. (Voss. Z.)

Frankfurt a. M., 8. März. Die Revision des Verfassungs-Entwurfs ist gestern in der Mitte des Ausschusses beendet worden. Die Majorität (12 gegen 11) hat sich für die Erblichkeit des Reichs-Oberhaupts entschieden. Herr H. v. Gagern, der schon bei der ersten Lesung für diese gestimmt hatte, war abwesend. Das Direktorium ist mit 17 Stimmen gegen 7 verworfen worden. Wir erwarten und hoffen, daß die Versammlung, daß Deutschland dieselbe Entscheidung zwischen Bundestag (Direktorium) und Erbmonarchie (denn nur zwischen diesen ist zu wählen) in gleicher Weise und mit weit stärkeren Majoritäten treffen werde. Für die Bildung des Staatenhauses ist den kleineren Staaten die Konzession gemacht, daß jeder derselben mindestens ein Mitglied in dasselbe zu senden habe.

— Die Aufkündigung des Waffenstillstandes hat Herr Bunsen gemäß einstimmender Instruktionen von Frankfurt und Berlin sehr einfach dadurch beantwortet, daß er die Friedensunterhandlungen sofort abgebrochen hat und auf so lange abgebrochen erklärt hat, bis jene Aufkündigung zurückgenommen sei. England, nicht minder aber Frankreich, haben den Dänen ernsthafte Mißbilligungen ihres Verfahrens zukommen lassen, wie man denn in Kopenhagen überhaupt nicht ganz angenehm überrascht sein soll von den Wirkungen, welche dieser Schritt in Frankfurt, in Berlin und in London hervorgerufen hat. Wenigstens hatte man Erwartungen anderer Art gehabt: man wird sich nun um so mehr an Rußland halten müssen, und wird in Petersburg um so bereitwilligere Unterstützung finden, als die bestrittene Nachricht von jener in Berlin übergebenen Note sich seitdem unzweifelhaft bewährt hat. Rußland nimmt (wie ehedem Ludwig XIV. von Frankreich) das Recht in Anspruch, auf Grund der Verträge von 1815 die bedrohte Souverainetät der deutschen Königreiche zu wahren. Hochgestellte Staatsmänner in Berlin sind der Meinung, daß ein Kampf mit Rußland kaum mehr zu vermeiden sein würde und ein dem Throne nahe stehender Prinz soll erklärt haben: daß er, wenn auch nicht ohne Schmerz, doch freudig das Schwerdt ziehen werde für Preußen und Deutschland. Die umfassendsten Rüstungen finden statt; außer den Armeecorps der östlichen Provinzen werden auch das pommersche und das märkische auf den Kriegsfuß gebracht u. die gesammte dienstpflichtige Bevölkerung zwischen 20—32 Jahren, welche früherhin als weniger tauglich zurückgestellt war, ist zu neuer Musterung einberufen. (D.Ref.)

— Im Reichsministerium des Handels sind, aus Anlaß von Beschlüssen der Reichsversammlung, unter Mitwirkung einer Kommission von Hydrotechnikern und Verwaltungsbeamten zwei Entwürfe, der eine zu einem deutschen Flußschifffahrtsgesetze, der zweite zu einem Reichsgesetze über die Aufhebung der Flußzölle, ausgearbeitet und als Manuskript gedruckt den Mitgliedern des Verfassungs- und des volkswirthschaftlichen Ausschusses, sowie den Bevollmächtigten und den für die Zollangelegenheit hierher gesendeten Beauftragten der Einzelstaaten zur vorläufigen Kenntnißnahme mitgetheilt worden.

Frankfurt, 8. März. Aus zuverlässiger Quelle können wir die erfreuliche (???) Nachricht geben, daß die Bevollmächtigten von Oesterreich, Baiern, Hannover, Sachsen und Würtemberg sich bereits über den von Oesterreich angedeuteten Entwurf, die Reichsregierung betreffend, vollständig geeinigt haben und in der Lage sind, denselben nimmermehr Behufs einer schließlichen Anerkennung ihren Regierungen vorzulegen, um sodann als Grundlage einer Vereinbarung mit der Reichsversammlung zu dienen. (Köln. Z.)

Altona, 8. März. Aus Schleswig wird das erfreulichste Fortschreiten der Rüstungen gemeldet. Vier neue Bataillone, 1 Jäger-Corps und 1 Kavallerie-Regiment werden jetzt wieder errichtet. 4000 Spitzkugel-Büchsen für die Jäger und 9000 Infanterie-Gewehre werden durch den Hauptmann Puttkammer in Suhl, Lüttich und Amsterdam angekauft werden. Zahlreich sind bereits die Anmeldungen Freiwilliger.

Oesterreich.

Wien, 7. März. Aus einem Schreiben aus Jassy erfahren wir, daß dort die Ankunft von 12,000 Kosaken angekündigt ist, die jedoch nicht in der Moldau verbleiben, sondern an der siebenbürgischen Grenze aufgestellt werden sollen. (O. D. P.)

— Die W. Ztg. meldet offiziell die Berufung des Dr. Bonitz, Oberlehrers am Gymnasiums in Stettin, zum Professor der klassischen Philologie und Literatur an der Wiener Universität. (Diese Anstellung ist besonders deshalb von Bedeutung, weil durch sie zum ersten Male seit Jahrhunderten, vielleicht überhaupt, ein protestantischer Lehrer an die katholische Universität Wien kommt. (D.Z.)

— Der Fürst Friedrich Schwarzenberg, ältester Sohn des berühmten Feldmarschalls, durch sein abenteuerliches Leben in Afrika, Spanien &c., so wie als Schriftsteller unter dem Namen „der Lanzknecht" bekannt, ist wieder in den aktiven Militärdienst eingetreten. Er ist von dem Kaiser zum General ernannt und wird demnächst in Oedenburg ein Kavallerie-Regiment organisiren. Er könnte besonders als Führer eines Freikorps gute Dienste leisten, da er viel Erfahrung und großen persönlichen Muth, ja Tollkühnheit besitzt. (D.Z.)

— Ein junger Maler, Willi Beck ist sein Name, wurde verhaftet und ins Zuchthaus gesperrt, weil ein k. k. Spion den Verdacht auf ihn gewälzt, er habe Karrikaturen von Windischgrätz und Jellachich gezeichnet! Der junge Mann hatte das Glück, einflußreiche Bekanntschaften zu besitzen; Stadion und Bruck verwandten sich persönlich für ihn bei der hohen Wiener Militairbehörde. In Folge dieser Verwendung dauerte die Untersuchung nur 55 Tage! darauf wurde Willi Beck entlassen, weil — seine Unschuld vollkommen nachgewiesen war. — Ein junger Schriftsteller, der beste, friedlichendste Mensch von der Welt, wurde eingesperrt, weil — er im Kaffeehaus einige lautredende Freunde auf einen nahesitzenden Spion aufmerksam gemacht hatte. Der Spion rächte sich und — der junge Dichter kam ins Zuchthaus. Er wurde nackt ausgezogen und seine Taschen und Kleidungsstücke streng untersucht, weil man Waffen und verbotene Schriften darin versteckt glaubte. Sogar die Brille wurde ihm abgenommen, obgleich er versicherte, daß weder Waffen noch verbotene Schriften dahinter versteckt seien .... Auch für diesen jungen Mann verwandten sich einflußreiche Personen und seine Befreiung wurde noch schneller als die von Willi Beck bewerkstelligt. Sein Befreiungsspruch lautete etwa folgendermaßen: „Da bei gerichtlich erhobenem Thatbestand gegen den inhaftirten Literaten X. X. sich herausgestellt hat, daß keine gegründete Anklage vorliegt, so wird selber in Betracht seiner großen Jugend und wegen gezeigter Reue als unschuldig entlassen."

Wien, 8. März. Wegen der verliehenen Verfassung belebte gestern allgemeiner Jubel die Straßen der innern Stadt, und es wurdem dem jugendlichen Monarchen unzählige Vivats gebracht. Zahlreiche Volksmassen strömten nach der k. k. Staatsdruckerei, und schon nach 2 Stunden waren die gedruckten 6000 Exemplare vergriffen. Frohsinn und Heiterkeit erfüllte die Gemüther der zahlreich versammelten Massen; jeder Einzelne glaubt wieder vertrauensvoll in die Zukunft blicken zu dürfen, denn schon lange ist man der provisorischen Zustände müde. Kein Wunder, daß die Freudetrunkenen im Vollgefühle am Abende die Stadt aus freiem Antriebe beleuchteten. Bis spät in die Nacht hinein währte in den Straßen der innern Stadt das regste Leben. Nicht so jedoch in den Vorstädten, in welchen nur hier und da einzelne Häuser erleuchtet waren. Hier herrscht größtentheils ein finsterer Geist der Niedergeschlagenheit und Unzufriedenheit, keine freudige und zufriedene Miene wird man gewahr, der schlichte Gewerbsmann schüttelt bedenklich den Kopf und durchschreitet, in düstere Melancholie versunken, die leblosen Gassen.

— Auch in Ollmütz herrscht lauter Freude über die neue Verfassung.

— Die öffentliche Meinung spricht sich hier allgemein dahin aus, daß die verliehene Verfassung alle Wünsche des Volkes Oesterreichs befriedigt, und daher ihren Zweck erfüllet habe.

— Freudige Siegeskunde aus Ungarn fliegt heute durch die Stadt. Die k. k. Truppen sollen bereits in Debreczin eingezogen, Kossuth verschwunden, ein großer Theil seines Anhanges, aber theils in Debreczin, theils auf der Flucht verhaftet worden sein. Der Bestätigung dieser Nachrichten durch ein Armee-Bülletin sieht man noch entgegen.

— In Krakau herrscht jetzt vollkommen Ruhe; die verhafteten Individuen wurden dem Militär-Gericht überwiesen, und nach den Aussagen derselben ist zu ersehen, daß die Demonstration vom 25. Febr. jedenfalls eine kommunistische Tendenz hatte. (Schl.Z.)

Prag, 5. März. Heute hat bei uns die Rekrutirung durchs Loos begonnen. Der große Altstädter-Ring wimmelte schon des Morgens um 8 Uhr von Menschenmassen, die sich vor dem Rathause aufstellten. Die bei dieser Gelegenheit gefürchteten Exzesse haben glücklicherweise nicht stattgefunden. Ein Gleiches wird aus Gratz gemeldet. (O. D. P.)

Frankreich.

Paris, 8. März. (Sitzung der Nationalversammlung.) Auf der Tagesordnung stehen die Buvignierschen Interpellationen wegen Italien. (Aufmerksamkeit.) Buvignier: Große Militärbewegungen finden in Deutschland und Italien statt. Gegen wen sind sie gerichtet? Sie geben von den sogenannten nordischen Mächten aus und sind angeblich gegen Italien gerichtet; doch bald werden sie sich gegen die französische Republik

wenden. Italien ist nur der Vorposten im Plane dieser Coalition der Könige. Sie fühlten dies so gut, daß Sie am 24. Mai die Befreiung Italiens und einen Bruderbund mit dem deutschen Volke aussprachen. Im Vertrauen auf die Ehrlichkeit dieser Erklärung erhob sich Italien wie wir, aber die Fürsten haben sich gegen dasselbe verbündet, und es droht in diesem Augenblicke zu unterliegen. Welches ist das Interesse Frankreichs? Was verordnet ihm seine Ehre? Italien zu Hülfe zu eilen. Jedes Herz theilt diese Ansicht im Volke! Aber man sucht es durch allerlei falsche Vorstellungen abzuwenden. Man vergleicht 1849 mit 1792 und sieht nicht einmal, wie irrthümlich das ist; 1792 stand die Republik selbst in Frage, man machte von allen Seiten her der republikanischen Regierungsform selbst den Krieg und sagte, die Republik sei dem Lande nur von einer Faktion aufgedrungen, sie läge nicht im Wunsche des Volkes. Ich behaupte nicht, daß man heute eine ähnliche Sprache führe (Gelächter), aber es ist für Niemanden ein Geheimniß, daß die Feinde der Republik ihre Masken abgeworfen haben und das Königthum wieder zu verjüngen suchen, daß sie eine Koalition der Höfe zu bilden suchen. (Stürmische Unterbrechung zur Rechten.) Doch die Enthüllung dieser Umtriebe gehört nicht hierher. Ich will vielmehr prüfen, ob das Ministerium durch seine Handlungen nach außen jene Koalitions-Pläne nicht bestätigt." Nach dieser Einleitung hält der Redner eine Musterung der Ereignisse in Italien. „Die Oesterreicher," fährt er fort, „stürzen nach Ferrara. Hat das Gouvernement protestirt? Nein! Es mußte energisch protestiren und durfte nicht die Vermuthung gegen sich aufsteigen lassen, daß es jemals auf die Verträge von 1815 hin unterhandeln würde. Diese Verträge können weder der That noch dem Rechte nach bestehen. Die Nationalversammlung hat sich am 24. Mai von ihnen losgesagt; freilich waren wir damals noch nicht in Republikaner und Royalisten gespalten. (Lärm.) Seitdem machte die Vollziehungsgewalt Rückschritte. Mein Antrag geht daher dahin: „Die Erklärung vom 24. Mai feierlich zu wiederholen."

— Marschall Bugeaud hat für die bekannte Rede, die er vor etwa vier Wochen in Bourges hielt, eine Beglückwünschungsadresse von den Einwohnern des Dordognedepartements erhalten. Seine Antwort ist eben so liebenswürdig als charakteristisch: „Die Beweise der Theilnahme, die Anerbietungen des Beistandes, die ich aus allen Gegenden des Landes empfange, beweisen mir, daß der öffentliche Geist aufwacht und daß meine Ansichten mit denen der Aufgeklärtesten und Ehrenwerthesten in Frankreich übereinstimmen. Wenn die Anarchie noch einmal die Armee der Ordnung verpflichten sollte, ins Feld zu ziehen, und wenn mich die öffentliche Meinung zu dieser Ehre beriefe, dieselbe zu kommandiren, so würde ich stolz sein, an der Spitze der Bataillone der Dordogne zu marschiren, dem Triumph unserer Sache entgegen, welcher gleich sein würde dem Triumph der ganzen französischen Gesellschaft."

Italien.

Rom, 26. Februar. Laut der „Constituante" hat das römische Ministerium der Nationalversammlung in geheimer Sitzung mitgetheilt, daß die Intervention gegen Rom zwischen Oesterreich, Spanien und Neapel beschlossen sei; Frankreich hatte sich bisher noch nicht bestimmt erklärt. Die Inquisitionsgefängnisse sind geöffnet und die noch darin sitzenden Gefangenen freigelassen worden. (D. A. Z.)

Genua, 25. Februar. Die Republikaner fahren mit dem besten Erfolge fort, das Volk von Genua durch öffentliche Reden und Flugschriften zum Aufruhr anzufeuern. Auch an die Flotte hat das eigenmächtig errichtete Tribunal von Italien eine Einladung gerichtet, daß sie sich mit der italieschen Flotte in Venedig zu vereinigen habe, um so bald als möglich, noch mit den neapolitanischen, römischen und toskanischen Schiffen vereinigt, eine große und imposante Seemacht zu bilden. Das niedrige Volk hat sich gestern Abend wieder in zahlreichen Schaaren in den Straßen, und besonders vor dem Palaste Thursi-Doria, dem Hauptquartier der Bürgergarden, durch arge Schreierei ausgezeichnet. Am letzgenannten Orte nahm es eine drohende Stellung an, weil man ihm die Auslieferung einer Fahne verweigerte, welche ein Detaschement vom Jäger-Korps einem Haufen ähnlicher Schreier entrissen hatte. Zwei Kompagnieen der Bürgergarden rückten mit gefälltem Bajonett vor und trieben das Gesindel vor sich her, bis es in die engen Nebengassen entschlüpfen konnte. Die Wuth dieser Schreihälse war besonders noch gegen den Minister Buffa gerichtet, den es weder im Hauptquartier noch im Rathause finden konnte. Eine große Schaar derselben begab sich daher nach dem Hotel Feder, wo Herr Buffa logirt. Obgleich man ihnen sagte, daß Herr Buffa noch nicht nach Hause gekommen, so drängten doch viele in das Innere des Hotels und erfullten dasselbe durch ihr wüthendes Schreien und Fluchen so mit Angst und Schrecken, daß mehrere Personen in größter Eile daraus entflohen. Der Commodore der amerikanischen Fregatte „Jamestown," welche seit einigen Wochen hier im Hafen überwintert, lag seit seiner Ankunft in Genua krank darnieder im Hotel Feder und starb bei jener Gelegenheit vor Schreck. (Allg. Ztg.)

Florenz, 2. März. Die estensischen Truppen stehen nach den neuesten Nachrichten noch bei Castel nuovo dei Monti; der wichtigste Paß von Cerreto ist von den Toskanern besetzt.

Modena, 26. Februar. Der Herzog ist am 24. Februar mit etwa 600 Mann gegen die toskanische Grenze hingezogen. In der Stadt arbeitet man eifrig an den Festungswerken; Mörser und Bomben langen von Mantua her an, und wahrscheinlich werden auch österreichische Truppen gegen Massa rücken. (D. A. Z.)

Piemont. Es sind wohl gegen 200,000 Mann an der Gränze von Genua bis zum Lago Maggiore aufgestellt, und wie es heißt, hat der Oberbefehlshaber Chrzanowsky, ein schon von Napoleon hochgeschätzter General, den Plan, mit der ganzen Macht in drei Colonnen nördlich, westlich und südlich auf einmal zu operiren. Das Heer ist vom besten Geiste beseelt: wie es heißt, haben sich Alle verabredet, ihre adeligen Offiziere sofort zu erschießen, wenn sie bei dem Zusammentreffen mit den Oesterreichern sich wieder benehmen sollten wie im vorigen Jahre. Es sind viele Polen, Ungarn, Schweizer und Franzosen als Offiziere eingetreten, und der Oberbefehl über die einzelnen Corps ist meistens solchen anvertraut. Ein Corps von etwa 30,000 Lombarden ist gebildet worden und sie werden sich hoffentlich besser schlagen als in dem vergangenen Jahre. Die Oesterreichische Macht in Oberitalien soll jetzt kaum 80,000 Mann betragen. (Bern. Ztg.)

Getreide-Bericht.

Stettin, 12. März.

Weizen auf 55—60 Thlr. gehalten.

Roggen, pro Frühjahr 24½—24¾ Thlr., und pro Juni—Juli 26—26¾ Thlr. bez.

Gerste, 20—25 Thlr.

Hafer, 15—17 Thlr.

Leinöl, in loco 11 Thlr. mit Faß bezahlt.

Leinsaamen, Rigaer, 6⅚ Thlr. bez.

Rüböl, rohes, pro März—April und pro April—Mai 13 Thlr., pro Juni—Juli 12$\frac{5}{12}$ Thlr., pro Juli—August 12½ Thlr., pro August—Septbr. 12⅓ Thlr., pro Septbr.—Oktbr. 12⅙ Thlr., und zuletzt 12⅓ Thlr. bez.

Spiritus, roher, in loco 24 % bez., pro Frühjahr 23½ a 23¾ %, und pro August 21¼ % bezahlt.

Berlin, 12 März.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 54—58 Thlr.

Roggen, in loco 25 — 26 Thlr., pro Frühjahr 82pfünd. 24½ Thlr. bez., 24 Br., pro Mai—Juni 25 Thlr. bez, pro Juni—Juli 26 a 25¾ Thlr, pro Juli—Aug. 26½ Thlr. bez.

Gerste, große, in loco 23—25 Thlr., kleine 19—21 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 14 — 15 Thlr., pr. Frühjahr 48pfünd. 13¾ Thlr. Br.

Rüböl, in loco, pro diesen Monat, pro März—April und pro April—Mai 13⅔ Thlr. Br., 13$\frac{7}{12}$ G., pro Mai—Juni und pro Juni—Juli 13½ Thlr. Br., 13⅓ G., pro Juli—August 13⅓ Thlr. Br., 13¼ bez. u. G., pro August—Septbr 13¼ Thlr. Br., 13⅙ a $\frac{1}{12}$ G., pro Septbr.—Oktbr. 12$\frac{11}{12}$ Thlr. bez. u. Br., 12⅚ G, pro Oktbr.—Novbr. 12¾ Thlr. Br.

Leinöl, in loco 10¾ Thlr. Br., auf Lieferung pro April—Mai 10½ a 10¼ Thlr.

Spiritus, in loco ohne Faß 15 Thlr. bez. u. Br., 14$\frac{11}{12}$ G., pro März 15 Thlr. Br., pro Frühjahr 15¼ a 15 Thlr., pro Mai—Juni 15½ a 15¼ Thlr., pro Juni—Juli 16⅙ a 16 Thlr.

Berliner Börse vom 12. März.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw Anl.	5	$101\frac{1}{2}$	—		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{3}{4}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{5}{8}$	—		Kur-&Nm.do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{7}{8}$	$92\frac{3}{8}$	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	$98\frac{3}{4}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$98\frac{1}{4}$	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	—	$87\frac{1}{4}$a $86\frac{3}{8}$
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$	—						
Grosh. Posen do.	4	—	96		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$	—		And. Gldm. a 5 tlr.	—	$12\frac{7}{8}$	$12\frac{3}{8}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{2}$		Disconto	—	—	$4\frac{1}{2}$	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	$91\frac{1}{2}$	91	
do. b. Hope 3 4. c.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$74\frac{1}{2}$	74	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	98	Serie
do Stiegl. 2 4 A.	4	$86\frac{1}{2}$	86		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	114 G.
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	107	—		Holl. 2½ o/o Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. SchatzO	4	$71\frac{1}{2}$	71	$\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$83\frac{1}{4}$	$82\frac{3}{4}$		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr 47	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	$7\frac{3}{4}$	73 bz. u. G.	Berl-Anhalt	4	$87\frac{1}{2}$ B.
do. Hamburg	4	$2\frac{1}{2}$	51 G.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	92 B.
do. Stettin-Stargard	4	6	$86\frac{3}{4}$ B.	do. Potsd.-Magd.	4	$83\frac{3}{4}$ B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	55 B.	do. do.	5	$95\frac{1}{2}$ B.
Magd.-Halberstadt	4	7	$108\frac{1}{2}$ G.	do. Stettiner.	5	$102\frac{3}{4}$ G.
do. Leipziger	4	15	—	Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	—	$49\frac{1}{4}$ G. $\frac{3}{4}$ B.	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$ bz.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$75\frac{3}{4}$ B.	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$ B. $92\frac{1}{4}$ G.
do. Aachen	4	4	49 B.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Bonn-Cöln	5	—	102 G.	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	$4\frac{1}{2}$	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	36 B.	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$71\frac{3}{4}$ bz.	Niederschl.-Märkisch.	4	$85\frac{1}{2}$ B.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. do	5	$98\frac{1}{2}$ B.
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	6	$91\frac{7}{8}$ bz.	do. III. Serie.	5	$93\frac{1}{2}$ bz.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	6	$91\frac{7}{8}$ bz.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{8}$	—
Cosel-Oderberg	4	—	—	do. do.	5	80 B.
Breslau-Freiburg	4	5	$101\frac{1}{4}$ G.	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	38 B.	Cosel-Oderberg	5	$95\frac{1}{2}$ G.
Bergisch-Märkische	4	—	$55\frac{1}{2}$ B.	Steele-Vohwinkel	5	$87\frac{1}{2}$ B.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$70\frac{1}{4}$ bz.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	$86\frac{1}{2}$ B.
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—	Mecklenburger	4	$33\frac{3}{4}$ B.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$36\frac{3}{8}$ bz.			

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

März.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	12	335,04'''	332,96'''	333,60'''
Thermometer nach Réaumur.	12	+ 0,5	+ 3,8°	+ 3,2°

Beilage.

Beilage zu No. 61 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Dienstag, den 13. März 1849.

Von der polnischen Grenze, 4. März. Es ist ein Zoll auf alle jüdischen Bücher gelegt; nicht allein auf diejenigen, welche auswärts gedruckt in das Königreich eingeführt werden, sondern auch auf diejenigen, welche aus einer inländischen Druckerei hervorgehen. Diese Gleichmäßigkeit des Zolls ist ein Glied jenes Systems in Rußland, welches darauf hinarbeitet, alle anderen Nationalitäten im Slawenthum aufgehen zu lassen.

— Auf der russisch-preußischen Grenze wird an den neuen Grenz-Zollhäusern, die von 1000 zu 1000 Schritt errichtet werden, sehr eifrig gearbeitet, um die neue Posten-Chaine so bald als möglich zur Vollendung zu bringen. Der schon jetzt dort sehr unbedeutende Schmuggelhandel dürfte durch diese neue Einrichtung völlig unterdrückt werden.

Großbritannien.

London, 5. März. Die Gesellschaft der Freunde nothleidender Ausländer hielt dieser Tage ihre Jahresversammlung. Nach dem Berichte waren die letztjährigen Einnahmen bedeutend geringer, als sonst, während die Gesuche um Unterstützung zur Heimreise zahlreicher, als je, einliefen. Man hatte an 236 Personen, worunter manche mit Familien, das nöthige Reisegeld verabfolgt und außerdem wurden in 2653 Fällen Unterstützungen bewilligt. Um die Ausgaben zu bestreiten, hatte man den Fonds angreifen müssen, der dadurch um 1000 Pf. St. vermindert ward und jetzt noch 9400 Pf. St. beträgt. Der verstorbene preußische Generalkonsul Giese hat der Gesellschaft 300 Pf. St. vermacht. Sämmtliche Einnahmen seit dem März 1848 betrugen 3634 Pf. St., wovon noch 488 in Kasse sind. — Aus Irland lauten die Berichte über die entsetzliche Noth in vielen Bezirken höchst betrübend; eine Menge Personen starben förmlich vor Hunger und Elend. Die Auswanderung der Bemittelten nimmt fortwährend zu; ganze Massen strömen nach den Seehäfen, um der unglücklichen Heimat zu entrinnen.

— Aus Guadeloupe sind bedauerliche Nachrichten eingetroffen. Das Elend in der Kolonie ist sehr groß und die Zuckerernte wird nur die Hälfte der eines gewöhnlichen Jahres ergeben.

London, 6. März. Der Globe meldet: „Wir vernehmen, daß die indische Post morgen nicht abreisen wird; sie wird wahrscheinlich nicht vor dem Freitag abgehen. Sir Charles Napier ist zum kommandirenden General in Indien ernannt worden; seine Ernennung wartet nur noch auf die Bestätigung der Königin. Derselbe wird sich ohne Verzug nach dem Schauplatz des Krieges begeben. Das 75. und 87. Regiment werden gleichfalls sofort nach Indien abgehen.

— Die Times spricht die Erwartung aus, daß die Kündigung des Malmöer Waffenstillstandes nicht zur Erneuerung der Kriegsstreitigkeiten führen werde, tritt dabei aber ganz auf die Seite Dänemarks. Sie will das unbeschränkte Recht des Königs von Dänemark in Schleswig anerkannt wissen.

— Man weiß aus den Parlamentsverhandlungen über die beantragte Abänderung der Schifffahrtsgesetze, daß die englische Regierung mit den übrigen Seemächten sich in Correspondenz gesetzt hat, um zu erfahren, ob sich die britische Regierung für den Fall, daß sie abgeschafft würden, auf Gegenseitigkeitsverträge zu beiderseitigem Vortheil der kontrahirenden Mächte Rechnung machen dürfe. Diese Correspondenz, ein interessantes Aktenstück, ist jetzt aus der Parlamentsdruckerei hervorgegangen. Oesterreich will deshalb noch unterhandeln. Die übrigen deutschen Staaten erklären sich bereit dazu.

— In Ostindien stehen jetzt 27 Regimenter, worunter 5 Kavallerie-Regimenter; sie zählen zusammen 25,446 Mann. Unterwegs sind noch 3 Infanterie-Regimenter von je 1131 Mann.

— Im Oberhause entspann sich eine Debatte über die sizilianischen Angelegenheiten. Lord Stanley griff die Regierung wegen Verkaufs von Waffen an die Insurgenten an, weil sie einem englischen Lieferanten Autorisation ertheilt habe, die Zeughäuser zu diesem Zweck zu benutzen. Nachdem Marquis von Lansdowne einige Aufschlüsse darüber gegeben, sprach Lord Ellenborough die Ansicht aus, daß England den Sizilianern moralischen Beistand schuldig sei, weil es die Konstitution von 1812 garantirt habe. Graf Aberdeen dagegen erklärte sich für die strengste Neutralität, eben so der Herzog von Wellington, der sich auf die Wiener Verträge und die daraus hervorgehende Union Neapels und Siziliens berief, durch welche England gebunden sei, wenn auch nicht verpflichtet, zu deren Aufrechthaltung anzuhalten.

— Ueber den Untergang des Emigrantenschiffes Floridian, welches von Antwerpen aus 300 deutsche Auswanderer nach Amerika bringen sollte, erfährt man Folgendes: Die Mannschaft bestand aus etwa 20 Mann. Das Schiff wurde von einem furchtbaren Orkan erfaßt und auf die Sandbank geschleudert. Viele Auswanderer, die seekrank waren, ertranken in ihren Betten. Die Böte, die herabgelassen, schlugen um, theils durch den Sturm, theis durch die Hast der Unglücklichen, die sich in sie retten wollten. Die Mannschaft hatte sich ins Tauwerk geflüchtet, gegen 100 Auswanderer standen noch auf dem Hinterdeck, bis endlich das Schiff entzwei riß. Der Hauptmast stürzte über, und die Wogen schwemmten das ganze Hinterdeck mit den Unglücklichen fort. Die Mannschaft vermochte nur etwa 8 bis 10 in das Vordertheil zu retten. Hier blieben sie die Nacht im Tauwerk. Andern Morgens waren 6 vor Kälte gestorben. Gleiches Schicksal widerfuhr den wenigen andern, bis endlich der Kutter Petterel drei Matrosen und einen Auswanderer, die einzigen Ueberlebenden, rettete. Das Unglück soll daher entstanden sein, daß man zu nahe an der englischen Küste fuhr, ein Fehler, in welchen amerikanische Kapitains oft verfallen. Viele Schiffe sind nach der Gegend gefahren, wo der Schiffbruch stattfand, um etwa umherschwimmendes Gepäck und sonstige Habseligkeiten zu retten.

London, 8. März. Der jetzige Befehlshaber der britischen Flotte im Mittelmeer, Vice-Admiral Sir W. Parker, dessen Dienstzeit abgelaufen war, ist auf drei Jahre in seinem Kommando bestätigt worden.

— Die Nachrichten, die man hier vom Kontinente erhalten hat, besonders die, daß die Russen die Absicht hätten, durch die Dardanellen zu segeln, haben einen gewissen Eindruck gemacht und einige Unruhe verursacht, obgleich man ihnen keinen großen Glauben schenkte; allein die Vorbereitungen welche Dänemark macht, um für jede Eventualität bereit zu sein, wenn der Waffenstillstand zu Ende ist, und die Lage der italienischen Frage, tragen dazu bei, Unentschiedenheit in den finanziellen Kreisen zu erhalten.

Amerika.

— Der Präsident der Republik der Vereinigten Staaten, General Taylor, gewinnt täglich mehr Anhänger im Volke, und Alle, die die Union lieben, blicken mit hoffendem Auge auf ihn. Ernst, einfach und entschieden weist er allen unberufenen Rath von sich, spricht wenig, verspricht nichts und erhält sich frei und unabhängig von jeder Partei. Das ist eben, was der Nation gefällt, was ihm selbst die Achtung seiner Gegner gewinnt. Man fühlt mehr und mehr, daß man in ihm einen wahren Präsidenten des Volkes und nicht der Partei haben wird.

Die gemeine Presse!

So lange die Buchdruckerkunst, diese größte Quelle für alle Volkswohlfahrt, erfunden ist, gab es nie eine solche Zeit, wie die unsrige, in welcher so viel Unheil gerade durch den Mißbrauch dieser Erfindung gekommen ist. Die Zustände von Frankreich, Italien und Deutschland sind dafür die besten Beweise. Das Recht, seine Gedanken durch den Druck (d. Presse) vervielfältigt der Welt mittheilen zu können, ohne dazu die Erlaubniß der Behörden (die Censur) zu bedürfen, d. h. die Preßfreiheit, war seit längerer Zeit der allgemeine Wunsch von allen Edelgesinnten Europa's bis auf Berlins großen Held, der heldenmüthig vor mehreren Jahren sagte: „Preßfreiheit heißt die letzte Grimasse meines Antlitzes, wenn man mich einst zu Tode foltert." Und jetzt hat Europa die so heiß herbeigesehnte Preßfreiheit. Sind, wie man uns immer zurief, dadurch unsere Verhältnisse besser geworden? Ist denn nun die Preßfreiheit eine solche Frucht des im vergangenen Frühjahr gepflanzten Freiheits-Baumes, daß Europa Segen von dem Genusse der durch die Censur lange vorenthaltenen Frucht gehabt hat? Wer kann dies bejahen! Sehen wir auf die Völker „der vorjährigen Freiheit." Italien, das durch seinen Papst die Censur erfand, milderte dieselbe zuerst und führte Preßfreiheit ein. Dies Italien beginnt jetzt den Bürgerkrieg, während es seinen edlen Pius das Loos eines Metternichs theilen läßt, Frankreich stürzte mit dem Juli-Throne die September-Gesetze und führte auf den Barrikaden der Republik die Preßfreiheit ein. Dies Frankreich ist durch den Junikampf, wo das Bürgerthum, der Mittelstand siegte, fürs Erste gerettet, aber die hiesige demokratische Zeitung hat leider Recht, wenn sie triumphirend von Paris ausruft: „das Proletariat rekrutirt sich alle Tage aus dem erwerblosen Mittelstande." Es ist also dort wie bei uns in Deutschland. In Preußen, in Stettin wird es noch ärger werden als bisher, da aufs Neue viele Tausend Hände den Gewerben entzogen werden müssen, damit die Armee mit Erfolg sich dem äußern wie innern Feinde entgegenstellen kann. An dieser allgemeinen Verarmung, dieser Aufregung, dieser blutigen Empörung, tragen die Wühler durch die gemißbrauchte Preßfreiheit das Meiste bei. Um diese wenigen Schlechten, die jetzt so viel Unheil über unser Vaterland bringen, mußten wohl edle Fürsten, als tüchtige Landesväter und gute Menschenkenner ihrem Volke, ihren Kindern die in Art. 18 der Bundes-Akte von 1815 verheißene Preßfreiheit vorenthalten. Und wir Thoren, die wir uns heiser schrien: „Unser Volk ist reif für die Freiheit", wir können nicht einmal die Preßfreiheit vertragen. Jedes Gedruckte, jedes Straßenplakat findet Glauben. Je größer, ja handgreiflicher die Lügen der Literaten, desto mehr finden sie im Volke Beifall. Sollen wir zum Beweise an das Lügenplakat vom 12ten November, bei Wachenhusen gedruckt? oder an die Straßenplakate vor der letzten Wahl, bei Dombrowsky gedruckt, erinnern? — Wir schilderten in No. 14 und 58 die feile Presse. Die Literaten, welche die Führer derselben sind, sie haben eine gewisse Gesinnungstüchtigkeit, man kann ihnen eine geregelte, sogar oft ehrenhafte Durchführung ihrer Ansichten nicht absprechen, sollten sie auch dadurch alle Menschen zu solchen Lumpen machen wollen, wie sie selbst sind. Dagegen aber der Abschaum der Tagesschriftsteller, „die Schandliteraten", die ihren kleinen Geist durch einen großen Bart zu verbergen suchen, die statt Gründe mit frechen Lügen siegen wollen, die durch Schlagwörter und kindische Namensverdrehung um die Gunst der Masse buhlen, — diese lügenhaften Literaten — wir nennen ihre Geistesprodukte „die gemeine Presse." Leider hat uns in Stettin der März auch mit 2 Zeitschriften, welche wir die „gemeine Pressen" nennen müssen, beschenkt. — Wer sich mit Koth abgiebt, besudelt sich, sagt ein wahres Sprüchwort; es ist aber unsere selbst gestellte Aufgabe, „die Gemeinheit" der Wühler durch unsere Anklagekammer ans Tageslicht zu fördern. Wir erfüllen diese schwere Pflicht diesmal nicht, um die Führer der „gemeinen Presse" zu bessern, denn ein jeder Lumpenhund wird durch einen andern (Lumpenhund) abgethan, sondern weil wir leider Mitbewohner unserer Vaterstadt haben, die diese Schandblätter nicht allein lesen, sondern deren Lügen, deren gemeine Witze als etwas „Gutes" rühmen und weiter erzählen, sogar höhnisch lächeln können, wenn ihre Mitbürger in solchen Blättern „des Betruges, des Diebstahls, der Unanständigkeit" bezüchtigt werden. (Fortsetzung folgt.)

Ein Bürger für Viele.

Anklagekammer der freien Presse.

Jagd-Angelegenheit.

In Breslau hat sich ein „Verein für Revision des Jagdgesetzes" gebildet, welcher folgende Petitionen an die Kammern in Berlin senden wird:

1) Bitte um baldige Emanirung eines polizeilichen Gesetzes zum Zwecke der in dem Gesetze vom 31. Oktober v. J. vorbehaltenen Schonung der Felder bei Ausübung der Jagd.
2) Bitte um Erlaß eines Gesetzes wegen Einführung einer Schonzeit für die der Landeskultur nicht schädlichen Jagdthiere.
3) Bitte um Erlaß eines die unbeschränkte Ausübung der Jagd durch jeden Grundeigenthümer im Interesse der allgemeinen Sicherheit regelnden Gesetzes.

Da die Uebelstände, welche das Gesetz vom 31. Oktober v. J. namentlich in Bezug auf öffentliche Sicherheit im Gefolge hat, im ganzen Staate dieselben sind, glaubt der Verein, daß es Pflicht eines Jeden sei und besonders im Interesse des gegenwärtig jagdberechtigten Rustikalstandes liege, zur Abstellung derselben mitzuwirken und deshalb fordert er auf:

in allen Kreisen ähnliche Vereine zu bilden, welche obige Petitionen zu den ihrigen machen und Anfang k. M. mit recht vielen Unterschriften aus allen Ständen versehen an befreundete Abgeordnete in Berlin senden.

Auf frankirte Schreiben wird der Breslauer Verein seine ausführlich gearbeiteten Motive zur überzeugenden Begründung obiger Gesuche sehr gern versenden.

Das Comitee.

Das Sonntagsblatt zur N. Pr. Ztg. enthält folgendes Gedicht:

An einen Hauptmann im ersten Garde-Regiment (1813).

Denkst Du daran, wie einst im Freiheitskampfe,
Mit Gott, für König und für Vaterland,
Bei Schwerterblitzen und im Pulverdampfe
Ein tapf'rer Hauptmann bei der Garde stand?
Da ging's mit Hurrah auf der Feinde Reihen,
Der Säbel hoch, den Brüdern kühn voran!
In Fahr und Noth standst Du zu den Getreuen!
Du Garde-Hauptmann, denkst Du noch daran?

Denkst Du noch dran? Du lagst auf feuchter Erde,
In kurzem Schlummer nach dem Mordgewühl
Auf Bautzens Feldern! Daß Dir Stärkung werde,
Stand schlechte Nahrung bei dem harten Pfühl.
Zwei deiner Treuen, von des Hungers Grimme
Getrieben, machten heimlich sich daran.
Du wachtest auf und sprachst mit Freundes Stimme:
Nehmt nur nicht Alles mir! Denkst Du noch dran?!

Denkst Du daran? Hoch wehten Preußens Fahnen!
Und Frankreichs stolzer Adler beugte sich!
Es war das Banner, Hauptmann, Deiner Ahnen!
Das Banner Deines Vaters, dem er wich!
Der Du auf Preußens ruhmumglänzten Throne
Jetzt König bist! Du warst der tapfre Mann!
Dein Degen focht für Vaterland und Krone!
Sprich, Friedrich Wilhelm! denkst du noch daran?!

Denkst Du daran? jetzt wo im Vaterlande
Der alte Feind mit neuem Wüthen droht?
Wo welsche Art zerreist die heil'gen Bande,
Für die die Väter gingen in den Tod?
O denke dran! Laß hoch die Fahnen wehen!
Schwing' Deiner Väter Schwert in tapfrer Hand!
So werden wieder die Getreuen stehen
Mit Gott, für König und für Vaterland.

Bürgerwehr-Klub.

General-Versammlung Mittwoch den 14ten März, Abends 8 Uhr, im Schützenhause. Tagesordnung: 1) will der Klub sich auflösen? 2) im Bejahungsfalle, was soll mit dem Kassenbestande geschehen? 3) im Verneinungsfall, Wahl neuer Vorstandsmitglieder.

Der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 14ten März 1849.
Zum Benefiz des Herrn Seidel d. Ae.
Zum Erstenmale:

Eigenthum ist Diebstahl,

oder:

Der Traum eines rothen Republikaners.

Zeitgemäße Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen und 5 Tableaux, nach „la propriété c'est le vol“ frei bearbeitet von Rudolph Hahn.

Erste Abtheilung. Erstes Tableau:
Meine Idee.

Zweite Abtheilung:
Der Traum eines rothen Republikaners.
Zweites Tableau: Die Deputirtenkammer. Drittes Tableau: Das Arbeiter-Recht. Viertes Tableau: Der Tauschhandel.

Dritte Abtheilung. Fünftes Tableau:
Das Erwachen.

J. Springer & J. Hein.

Der wohlwollenden Theilnahme eines hochverehrten Publikums empfiehlt sich ganz ergebenst

C. Seidel.

Verkauf von Gas-Koaks in Stettin.

Wir haben den Preis unserer aus Woodfield-Kohle gezogenen großen Gas-Koaks pro Last von 72 Scheffel bei Abnahme in Quantitäten von mindestens 10 Last auf zwölf Thaler am Platz, oder zwölf und einen halben Thaler franco Kahn, gegen baare Zahlung festgesetzt, und geschieht die Verabfolgung an die Kaufer in der Reihenfolge und nach den Quantitäten, wie die Zahlung an unserer Kasse erfolgt ist. Das vorräthige Quantum beträgt jetzt ca. 250 Last.

Stettin, den 3ten März 1849.
Commission für die städtische Gasanstalt.

Todesfälle.

Den 11ten d. M., früh 4 Uhr, starb nach langen Leiden und körperlicher Entkräftung der pens. Garnison-Verwaltungs-Inspektor Franz Ludwig Schönherr im 74sten Jahre seines Lebens. Diese Anzeige widmen theilnehmenden Freunden und Bekannten

die Hinterbliebenen.

Stettin, den 12ten März 1849.

Auktionen.

Im Garten der Abendhalle sollen am 20sten März c., Vormittags 9 Uhr, gut erhaltene Garten-Utensilien, wobei Zelte, Tische, Stühle, Bänke u. dgl. m. versteigert werden. Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

☞ 30 Stück Spiritus-Gebinde von circa 420 bis 30 Quart Inhalt sind zu verkaufen Oberwiek No. 44.

Die neuesten **Zitze** und **Shirtings** zu Kleidern und Hemden empfiehlt
C. A. RUDOLPHY.

Vermiethungen.

Kohlmarkt No. 613 ist die bel Etage sofort zu vermiethen. Näheres wird Herr Kaufmann Grunow, gr. Domstr. No. 666, die Güte haben, mitzutheilen.

☞ Remisen ☜
sind zu vermiethen bei Ferdinand Schmidt.

Kleine Domstraße No. 685 ist zum 1sten Juli oder 1sten Oktober d. J. die zweite Etage zu vermiethen. Auf Erfordern kann auch ein Stall zu 5 Pferden mit vermiethet werden.

Breitestraße No. 372 ist die 4te Etage zu Ostern d. J. zu vermiethen.

Rosengarten No. 303 ist parterre eine möblirte Stube mit Schlafkabinet zum 1sten April zu vermiethen.

Gr. Wollweberstr. No. 566 ist die 4te Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet, heller Küche nebst Zubehör, zum 1sten April billig zu vermiethen.

Kleine Domstraße No. 685
sind 7 heizbare Zimmer nebst Zubehör, Kellerraum zu Wein und Holz zu Ostern zu vermiethen. Preis jährlich 300 Thlr.

Ein Laden, 2 Stuben, Kammer und Küche sind große Wollweberstraße No. 569 zum 1sten April zu vermiethen.

Klosterhof No. 1159, der Frauenstraße gegenüber, ist drei Treppen hoch ein möblirtes freundliches Zimmer zu vermiethen. Auch können dort zwei Knaben gegen billige Vergütigung in Pension genommen werden.

Bollwerk No. 1093 ist die 2te Etage, bestehend aus vier heizbaren Zimmern nebst Zubehör, zum 1sten April d. J. zu vermiethen. Auch eignet es sich der Lage wegen zu Comptoirs. Näheres beim Wirth, Neuetief No. 1065.

Gr. Oderstraße No. 19 ist die bel Etage von vier Stuben, heller Küche nebst Zubehör zum 1sten April zu vermiethen. Das Nähere No. 18, bei J. G. Klein.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Königsstraße No. 106, 1 Tr. hoch, wird eine ordentliche Frau zur Wartung eines Kindes verlangt.

Ein anständiges Mädchen sucht zum 2ten April eine Stelle bei einer alten Dame oder anständigem Herrn als Wirthschafterin. Näheres im Intelligenz-Comtoir unter A. B.

Zum 1sten April suche ich einen Lehrling von außerhalb mit guten Vorkenntnissen.
Stettin, den 12ten März 1849.

Hermann Schulze.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Den Herren Mitgliedern und Beamten des hiesigen Königl. Hochlöblichen Ober-Landes-Gerichts und denjenigen Herren, welche uns heute beehrten, ihre Theilnahme durch Begleitung der Leiche unsers vielgeliebten Bruders und Schwagers, des Königl. Ober-Landes-Ger.-Rath Ludwig Solms, zur Ruhestätte zu erkennen zu geben, sowie allen denjenigen Freunden des Verstorbenen, welche während seines kurzen Krankenlagers ihn durch ihren Besuch beehrten, sagen wir hiermit unsern aufrichtigsten und herzlichsten Dank.

Stettin, den 11ten März 1849.

Die Hinterbliebenen.

Mehrere junge Damen mit bedeutendem Vermögen können Gutsbesitzern oder Mühlenbesitzern, sowie auch dergl. für Professionisten, die ihr gutes Fortkommen bereits haben, bestens empfohlen werden. Reflektirende belieben ihre Adresse sub K. 60 in der Exped. d. Ztg. gefälligst abzugeben.

Eine stille Familie sucht zu Michaelis d. J. in der Oberstadt eine freundliche Wohnung von 5 bis 6 Piècen mit wirthschaftlichem Zubehör. Adressen bittet man in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Es werden Pensionaire unter sehr annehmbaren Bedingungen angenommen, auch zugleich in der Musik und im Zeichnen unterrichtet Breitestraße No. 390.

Zu einer Ladung alten Gußeisens nach Schlesien suche ich einen Schiffer.

Carl Hirsch, Pommerensdorff.

(Beespätet.)

Beleuchtung und Belehrung

der Warnung in der Beil. zu No. 58 der priv. St. Zeitung, sowie der Vervollständigung derselben durch den rc. Görbitz in derselben Ztg., Beil. No. 59, diene wie folgt:

Des furchtbaren Sturmes am 7ten März und zur Zeit sehr hohen Wasserstandes, sowie der Entwendung meines Bootes zufolge, mußte ich das Grundstück des Herrn Voß betreten, da meine Gegenwart auf dem Fahrzeuge erwähnten Sturmes wegen nöthig war. Als ich den Hof überschritten, um in das mich abholende Boot zu gelangen, mußte ich freilich wegen des hohen Wassers die Bewährung des Grundstücks übersteigen; hiermit beschäftigt, wurde ich von dem rc. Görbitz angerufen, im Wiederholungsfalle mich ins Wasser zu werfen. Da es noch heller Tag war und ich fast nächster Nachbar und theils Kunde des Herrn Voß bin, erwiderte ich, der Hof würde jedenfalls meine Tritte ertragen, auch würde ich dem Thorflügel keinen Schaden zufügen; falls es bei meiner Vorsicht dennoch geschehe, dafür aufzukommen und dies nie wieder zu thun. Auch hatte ich vor acht Tagen die Erlaubniß des Hrn. Besitzers für einmal erhalten, aber nicht beansprucht; auch ist mir dies nachträglich zu thun von Niemand untersagt worden; rc. Görbitz gebot mir aber im barschen Tone, zu schweigen, auch drohte er zu schlagen; ich nahm dies Gesagte spaßend auf und lachte darüber. Plötzlich stand derselbe auf der Wäsche des Herrn Besitzers, auf welcher ich mich momentan befand, und schlug mit furchtbarem Schlage der geballten Faust an die Mündung meines linken Ohrs, daß ich sofort rücklings zu Boden stürzte, und preise ich noch die Vorsehung, nicht nach vorwärts der mir fußnahen Oder gefallen zu sein, um in der Betäubung meinen Tod zu finden. Dennoch leider ist in Folge dieses Schlages eine Schwerhörigkeit meines linken Ohres eingetreten, und vermag ich eine 4 Zoll von demselben entfernt gehaltene gehende Uhr nicht zu hören, und bei geschlossenem Munde und Nase nach einwärts, gleichsam durch die eustachische Röhre, strömt ein zischendes Geräusch durch das leidende Ohr, wobei ich ununterbrochen durch ein Summen und Sausen im linken Ohre gequält werde. Ob die Zeit diesen Krankheitszustand heben wird, oder ob eine bleibende Schwerhörigkeit die Folge sein werde, läßt sich durch ärztliche Untersuchung und Behandlung für jetzt noch nicht mit Gewißheit bestimmen. — Was ich hiervon entstellt und unterlassen zu sagen, wird die Folge auf anderem Wege lehren, und die Beurtheilung des angeblich knabenhaften Schaukelns auf dem Thorflügel, der aus spitzen Staketen besteht und da ich anständig gekleidet war, anbetreffend, so überlasse ich dies den geehrten Lesern, mit innigstem Wunsche, daß es der rc. Görbitz unter seiner Würde gehalten hätte, mich so mörderisch zu schlagen. Was die Kummergeschichte betrifft, so hat sich der rc. Görbitz bedeutend verspätet, und rathe ich demselben, an die Schillingsgeschichte zu denken.

C. Plümer.

Daß meinem Kollegen, Herrn Plümer, wirklich in der Art und Weise, wie derselbe veröffentlicht, von dem genannten rc. G. der furchtbare Schlag versetzt und derselbe, der fußnahen Oder zufolge, ein noch viel größeres Unglück haben konnte, halte ich für meine Pflicht hiermit anzuzeigen, da ich Augenzeuge war.

Eduard Steller, Schiffs-Eigner.

Wir erklären hiermit, daß uns unser Sohn seit Jahren nur Freude macht und uns durch seinen guten Willen in Besorgung unseres Geschäfts bedeutend unterstützt und sich nach unserm Wunsche beträgt.

J. M. Plümer. Marie Plümer.

☞ 20 Thlr. Belohnung. ☜

Den 6ten d. M., Dienstag, Abends zwischen ½6 und ½7 Uhr, sind aus einem Hause durch gewaltsamen Einbruch gestohlen worden:

1) eine silberne Cylinder-Repetir-Uhr, woran eine unechte Kette von gelbem Metall, römische Zahlen, Zeigern von Stahl, silbernes Zifferblatt, Gehäuse guillochirt;
2) an Geld 5 Rollen zu 50 Thlr. 1/1 und eine Rolle zu 30 Thlr. 1/1, letztere unversiegelt;
3) eine Brieftasche von dunkelrothem Saffian, worin eine Kassenanweisung von 5 Thlr., und vier einzelne von 1 Thlr., ein Privatschuldschein über 30 Thlr., und quittirte Rechnungen über Feuerversicherung und Bücher, sowie zwei Geldscheine des Königl. Ober-Postamts.

Wer zur Entdeckung dieses Diebstahls behülflich ist, und der Königl. Polizei-Direktion genaue Anzeige zu machen im Stande ist, erhält obige Belohnung, sobald die Wiedererlangung des Gestohlenen dadurch bewirkt wird. Stettin, den 7ten März 1849.

Eine goldene Damen-Uhr mit Haken, kleiner Kette und goldenem Schlüssel, ist Sonntag den 11ten d., Abends, auf dem Wege von der Unter- zur Oberstadt verloren. Dem Abgeber auf dem Polizei-Büreau 3 Thlr. Belohnung.

Wilh. Grohmann,

Handelsgärtner aus Sachsen. Stettin, Fuhrstraße No. 840.

Hiermit meinen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich wieder einen bedeutenden Vorrath von echten sächsischen Garten- und Blumen-Sämereien habe, und bemerke, daß dieselben selbst gezogen sind, weshalb ich auch für jede Sorte garantire. Da dies mein eigener Gewinn ist und ich keine Prellerei darunter suche, so stelle ich solche Preise, daß jeder der mich Besuchenden gewiß zufrieden gestellt sein wird.